

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 153 (1987)
Heft: 9

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften

Armed Forces Journal
International (US)

US and Soviet Special Operations

Der vorliegende Beitrag fasst die Aussagen einer amerikanischen Studie zusammen, die zu Händen des US-Kongresses erstellt worden ist. Die Studie zum Thema Sonderkampfverbände gibt einen Überblick über die amerikanischen und sowjetischen Sonderkampfverbände. Nach diesen Ausführungen verfügt die UdSSR über die folgenden Sondertruppen:

- 3 Sabotage-Regimenter von je 700–800 Mann,
- 24 Speznaz-Brigaden von je 1000 bis 1300 Mann,
- 41 Speznaz-Kompanien mit einem Bestand von je 115 Mann,
- 27 Agenten-Trupps (20–100 Mann), die den Speznaz zuzuordnen sind.

Für die Sowjetunion ergibt dies gesamt etwa 30 000 bis 37 500 Mann.

Die USA verfügen über etwa 15 000 Mann in den Sonderkampfverbänden der Army (8600 Mann), Navy (2100 Soldaten) und Air Force (4100 Mann). Daneben steht eine grosse Zahl an Reservisten zur Verfügung, die je nach Situation herangezogen werden können.

In den USA ist über den Einsatz dieser Sonderkampfverbände (Special Forces, SEAL-Teams, Ranger, Psychological Operations Units usw.) ein politischer Streit zwischen CIA, Pentagon und dem Kongress ausgebrochen, da die politische Führung diese Einheiten nicht mehr den militärischen Führungsstäben unterstellt haben will. Dazu kommen Diskussionen um die weitere Budgetierung von Geldern zur Unterhaltung dieser Verbände. H.G.
(Aus Nr. 2/87)

Defense et Armement (F)

ERYX - Arme de base antichar du fantassin de l'an 2000;
Standard-Panzerabwehrwaffe für den Infanteristen des Jahres 2000

Im Jahre 1980 stellten die zuständigen französischen Behörden den Bedarf einer neuen Panzerabwehrwaffe kurzer Reichweite fest und veranlassten einen entsprechenden Entwicklungsauftrag. Aus der

breiten Palette der in der Folge angebotenen ACCP-Versionen (Anti-Char-Courte Portée) hat sich nun das Lenkwaffensystem ERYX der Firma Aerospatiale durchgesetzt. ERYX ist ein leichtes PAL-System mit einer maximalen Schussweite von nur 600 m. Die einem Raketenrohr gleichende Waffe ist daher eine Neuheit auf dem Waffensektor. Die Durchschlagsleistung des verwendeten Hohlladungsgefechtsskopfes vom Kaliber 135 mm soll 900 mm Panzerstahl, und somit alle aktuellen Kampfpanzer bis zum Jahre 2000 durchschlagen können. Die durch nur einen Mann bedienbare Waffe besitzt eine Trefferwahrscheinlichkeit von 90%.



Das leichte taktische PAL-System ERYX eignet sich vor allem auch für den Ortskampf.

Die sehr geringe Anfangsgeschwindigkeit der Rakete aus dem Startrohr hat in Verbindung mit der geringen Treibladung nur sehr minime Rückstosskräfte zur Folge. Dadurch wird auch ein Einsatz aus geschlossenen Räumen (z. B. aus Feldbefestigungen) ermöglicht. Das Problem der Treffgenauigkeit auf die sehr kurzen Entfernungen wird durch die schubabhängige Steuerung gelöst. Die eigentliche Lenkung erfolgt durch Strahlruder im Schubstrahl. Ein weiterer Vorteil des Systems ERYX besteht darin, dass der im Heck untergebrachte Gefechtskopf in ausreichendem Abstand von der Panzerung ausgelöst wird, womit eine gesteigerte Leistung ermöglicht wird.

Nach den heutigen Planungen soll diese Panzerabwehrlenkwaffe im Verlaufe des nächsten Jahres die Truppenreife erreichen. Aerospatiale rechnet damit, dass ab ca. 1990 mit der Serienfabrikation begonnen werden kann. Mit deren Einsatz bei den französischen Landstreitkräften, wo sie primär auf Zugesebene eingesetzt werden soll, wäre damit ab Anfang 90er Jahre zu rechnen. (Aus Nr. 61, April 87) H.G.

Soldat und Technik (D)

Forza d'Intervento Rapido

Die italienischen Eingreifstreitkräfte

In Italien gibt es zwei Typen von Eingreifstreitkräften, die jedoch völlig unterschiedlicher Natur sind. Die FoPI (Forza di Pronto Intervento) wurde 1983 geschaffen; deren Einsatz ist heute vornehmlich zur Unterstützung der Zivilbevölkerung bei Naturkatastrophen vorgesehen.

Die FIR (Forza d'Intervento Rapido) dagegen wurde 1985 ins Leben gerufen. Diese Sondertruppe dürfte aufgrund der jüngsten Ereignisse um die «Achille Lauro» als auch

des italienischen Einsatzes im Libanon gebildet worden sein. Die möglichen Aufgaben der FIR sind:

- Einsatz auf dem gesamten italienischen Territorium bei kriegerischen Ereignissen,
- als Friedensstreitmacht zur Verfügung der UNO,
- als Sicherheitsstreitmacht (Waffenstillstandsüberwachungstruppe) aufgrund bi- oder multilateraler Verträge,
- Einsatz mit Zustimmung anderer Länder, um dort italienische Staatsbürger bei inneren Krisen in Sicherheit zu bringen,

Zur Erfüllung dieser Aufträge verfügt der Kommandant der FIR über:

- einen Stab, in dem alle drei Teilstreitkräfte vertreten sind,
- einen Anteil Landstreitkräfte bestehend aus drei Bataillonen der Fallschirmjägerbrigade «Folgore» sowie zwei motorisierten Infanteriebataillonen,
- einen kleinen Anteil an Seestreitkräften und amphibischen Truppen,
- sowie Teile der 46. Lufttransportbrigade (mit Transportflugzeugen C-160, G-222) sowie Einheiten der Heeresfliegerabteilung «Antanares» mit Helikoptern.

Betrachtet man die verschiedenen Anteile der dem Führungsstab der Streitkräfte unterstehenden FIR, so fällt auf, dass ausser dem Stab dieser Sondertruppe keine Neuaufstellungen von Truppen zu verzeichnen sind. Hier wurden ausschliesslich bereits präsente Kräfte für diese bestimmte Aufgabe ausgewählt und für diesen Einsatz vorbereitet.

Im italienischen Verteidigungsministerium ist man sich im klaren darüber, dass der «worst case» dann eintritt, wenn die FIR bereits in einer Option eingesetzt ist und diese Truppen dann für weitere Aufgaben der Teilstreitkräfte nicht mehr zur Verfügung stehen. (Aus Nr. 7/87) H. G.

Wehrausbildung (D)

Die Bedrohung durch sowjetische Kampfhubschrauber

Die sowjetischen Prinzipien der Kriegführung unterstreichen die Bedeutung der Beweglichkeit, des hohen Tempos der Gefechts-handlungen und der Überraschung. Hierzu eignen sich besonders Panzer und mechanisierte Divisionen.

Dort wo in Westeuropa geographische und räumliche Verhältnisse die Bewegung



Bewaffnete Version des Mi-8 HIP E/F, der vor allem bei den nicht-sowjetischen WAPA-Armeen als Kampfhelikopter im Einsatz steht.

eingrenzen, wird konsequent die dritte Dimension in Kombination mit der Panzerwaffe in Zukunft der erfolgversprechendste Weg einer modernen Armee sein. Die Luftbeweglichkeit ergänzt die Motorisierung und Mechanisierung und steigert die allgemeine Bewegung der Truppe beträchtlich. Die Ausnutzung der dritten Dimension hat während der letzten Jahre konsequent an Umfang und Bedeutung gewonnen.

Die Sowjetunion zog vorerst aus den westlichen Erfahrungen mit luftbeweglichen Mitteln wertvolle Lehren und hat danach selber den Helikopter zu einem wichtigen Bestandteil des modernen Gefechts der Verbundenen Waffen gemacht. Von den insgesamt zirka 4300 Helikoptern der sowjetischen Streitkräfte dürften etwa 2900 der Typen HIND D/E/F und HIP E/F (Kampfhelikopter) sein.

Kampfhelikopter erfüllen im WAPA vornehmlich Angriffsaufgaben, oft in mehreren Einsatzrollen und kommen besonders bei der Vorbereitung eines Angriffs mit Luftnah- und Sofortunterstützung der angreifenden Kampftruppe zum Tragen.

Bei diesem Einsatzspektrum, das der Kampfhelikopter entweder allein oder zusammen mit Transporthelikoptern erfüllt, sind derzeit im wesentlichen drei Einsatzarten zu unterscheiden:

- Einsatz im frontnahen Bereich zur Panzerbekämpfung, Flankensicherung oder Abriegelung des Gefechtsfeldes gegen Angriffsspitzen oder Gegenangriffe.
- Einsatz im rückwärtigen Kampfgebiet mit einer Eindringtiefe bis zu 30 km und
- Absetzen von Kommandotruppen (z. B. Speznaz). (Aus Nr. 3/87) H.G.

Wehrtechnik (D)

Ein Korps stellt sich vor

Wie mit Waffen und Gerät, das von Wehrpflichtigen nach kurzer Ausbildung bedient werden muss, der Auftrag des deutschen Heeres zu erfüllen ist, zeigten in ein-



Die ganze Palette der schweren Ausrüstung des Korps konnte besichtigt werden, so u. a. Kampfpanser Leopard 1A4 (oben) und Minenwurfsystem SKORPION (unten).

druckvoller Weise Mitte Mai in der Dornstadter Rommel-Kaserne bei Ulm das II. Korps und sein Kommandierender General, Generalleutnant Werner Lange, rund 150 Vertretern aus der süddeutschen Politik und Wirtschaft.

Das II. Korps ist eines der drei Korps des deutschen Heeres. Dieses südlichste deutsche Korps (HQ in Ulm) ist im Frieden dem Führungsstab des Heeres unterstellt und wird im Einsatz durch die Heeresgruppe Mitte der NATO geführt. Das Korps gliedert sich in die Korpstruppen und vier Divisionen, zu denen auch die beiden Spezialdivisionen des Heeres, eine Luftlande- und eine Gebirgsdivision gehören. Daneben verfügt das Korps über die 4. Panzergrenadierdivision sowie die 10. Panzerdivision mit Stab in Sigmaringen. Insgesamt dienen im II. Korps ständig 80 000 Mann. Im Kriegsfall steigt der Bestand durch die einzubereitenden Reservisten auf rund 125 000 Soldaten. Das Korps verfügt über Waffen und Gerät im Gesamtwert von 12 Milliarden DM, an Betriebskosten fallen jährlich zirka 320 Mio DM an.

Im wesentlichen verfügt das II. deutsche Korps über folgende Waffen und Ausrüstung:

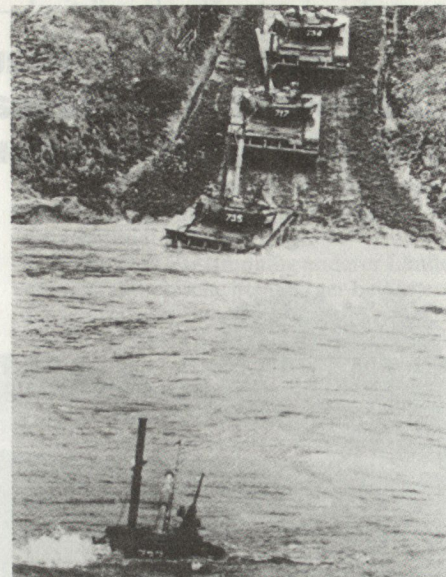
- 900 Kampfpanser der Typen Leopard 1 und 2;
- 1800 Schützen- und Transportpanzer aller Typen, von denen
- 650 mit einer 20-mm-Kanone ausgestattet sind;
- 900 Geschütze und Kanonen vom Kaliber 20 mm an aufwärts; die rund 1550 Panzer- und Schützenpanzer-Kanonen sind in dieser Zahl nicht enthalten;
- 980 Artillerie-, Panzerabwehr- und Flugabwehr-Raketensysteme;
- 155 000 Handfeuerwaffen von der Pistole bis zum Maschinengewehr;
- 11 000 Funkgeräte;
- 29 000 Radfahrzeuge aller Größen;
- 200 Hubschrauber aller Typen. H. G. (Aus Nr. 7/87)

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Unterwasser-Flussdurchquerung

Anlässlich einer taktischen Übung greift das 1. Bataillon eines Panzerregiments an und nimmt nach Überwinden der gegnerischen Verteidigungslinie die Verfolgung des Gegners auf. Bereits hat eine Vorausabteilung einen weiter vorne quer zur Angriffsrichtung verlaufenden Fluss überschritten und im Zusammenwirken mit einer taktischen Luftlandung am jenseitigen Ufer einen kleinen Brückenkopf erreicht. Genietruppen erkunden sofort das Wasserhindernis und bereiten die Übersetzstellen vor. Das 1. Panzerbataillon erhält den Auftrag, den Fluss im Gebiete des Brückenkopfes unter Wasser zu durchqueren, am vorderen Rande des Brückenkopfes einen gegnerischen Stützpunkt zu vernichten und dann den Angriff in die Tiefe des gegnerischen Raumes fortzusetzen.

Der Kommandant des Bataillons befiehlt seinem Stabschef die Verschiebung in den Ausgangsraum. Dem Stellvertreter des Kommandanten und Verantwortlichen für die technische Ausrüstung fällt die Aufgabe



Kampfpanser T-72 bei der Unterwasserfahrt (Schnorcheln).

zu, die letzten Vorbereitungen an den Kampffahrzeugen für die Flussdurchquerung zu organisieren. Der Kommandant selber fährt zur Übergangsstelle und erkundet das Gelände (speziell die Zu- und Wegfahrten) und kontrolliert die notwendigen Vorbereitungen (Streckenmarkierungen usw.). Er organisiert eine Probefahrt über die vorgesehene Fahrstrecke durch einen Bergepanzer mit Ausstiegsrohr. Unweit der Übersetzstelle wählt er die Standorte für die Haupt- und Reserve-Führungsstellen. Dort trifft er sich auch mit dem Chef der Bergungs- und Rettungsgruppe und nimmt die Bereitmeldung entgegen. Dann bestimmt er noch die Standorte für den «technischen Kontrollpunkt» und die Verkehrsregler.

Unterdessen sind im Ausgangsraum die Vorbereitungsarbeiten durchgeführt worden. Die Kommandanten kontrollieren den technischen Zustand ihrer Fahrzeuge. Dann beginnt die erste der Panzerkompanien mit der Flussdurchquerung.

Der Spitzenpanzer fährt zum «technischen Kontrollpunkt», wo die letzten Kontrollen vorgenommen werden. Dann schliessen die Soldaten die Lukendeckel des Motorenraumes. Alles ist in Ordnung. Kräftig heult der Motor auf, und der Panzer bewegt sich dem Flusse zu. Seinen Platz im «technischen Kontrollpunkt» nimmt schon der nächste Panzer ein. Ein Panzer nach dem andern taucht ins Wasser und durchquert das Flussbett. Über dem Wasser sind nur die Luftansaugrohre mit den Turmnummern sichtbar.

Über den Äther folgen sich kurze, klare Kommandos: «Nr. 3, in Ordnung!», «Nr. 3, nach rechts!» usw. Auch wenn alle Panzer genau in der angegebenen Richtung fahren, gibt der Kommandant der Übersetzaktion aus psychologischen Gründen alle 15 bis 20 Sekunden ein Kommando durch.

Am gegenüberliegenden Ufer öffnen die Panzerbesatzungen sofort, ohne ihre Fahrzeuge anzuhalten, die Luken und werfen die Luftansaugrohre ab. Durch Abschiessen einer Panzergranate mit Leuchtspur wird das Geschützrohr freigemacht.

Nach kurzer Zeit hat das ganze Panzerbataillon den Fluss durchfahren und setzt am gegnerischen Ufer seinen Angriff fort. (Aus Nr. 5/87) es ■